

Shifting Matters

Kabel winden sich um silbergraue Styropor-Fragmente und binden sie zur prekären Säule: Maya Bringolfs *Excess* aus gesammeltem und verdichtetem Verpackungsmaterial stellt zu Beginn der Schau *Shifting Matters* im Kunstraum Baden die Kernfrage: «Was bleibt, wenn sich alles bewegt?» Neben Bringolf – von ihr sind auch ihre bekannten geschmolzenen Monoblockstühle verteilt im Raum zu sehen – spüren drei weitere Kunstschaffende dem breit formulierten Leitthema nach, wie wir uns heute «gegenüber verschiedenen Materialien, Umgebungen und einander verhalten».

Vanessa Billy legt den Fokus auf ökologische Kreisläufe. Das zeigt sich in dem über zwei Meter langen, hängenden, fast paläontologisch anmutenden Werk *Fishbones* aus abbaubarem Bioplastik aus dem 3D-Drucker. Im Gegensatz dazu geben die charakteristischen Arbeiten von Zimoun – in Kartonboxen sich aufgeregt bewegende «Motörchen» – dem ganzen Raum einen rhythmisch-nervösen Unterton. Jannik Giger wiederum verschachtelt auf komplexe Weise Realraum, Bild und Sound: So präsentiert er die Videoinstallation *Lamento* in einem Interieur, das im Film ebenfalls auftaucht, in welchem Protagonist:innen bekannte Love-songs zu Orgelbegleitung singen oder hauchen. Zugleich stellt ein Lautsprecher im Raum regelmässig verzweifelt die Frage: «Do you love me?»

Zwischen Zimoun und Giger wirken viele Werke von Bringolf und Billy wie erstarrte Fragmente oder Aggregatzustände einer Prozesshaftigkeit, die verloren scheint. Damit lösen sie im Gegenüber mit den dynamischen Werken anregende Friktionen aus. **AD**



Maya Bringolf, *Excess*, 2025
Foto: Serge Hasenböhler